

Alexej N. Leont'ev und Alexej A. Leont'ev

Das Soziale und das Persönliche in der Sprache¹

Die behavioristische Betrachtung der Sprache, die diese auf ein System von Reizen und Reaktionen begrenzt, ist zu beschränkt, da sie die Funktion des Verstandes außer Acht läßt (prise de conscience). Die Sprache, die sozial erworbene und verallgemeinerte Erfahrung verkörpert, spiegelt die Phänomene der Umwelt im menschlichen Gehirn in Form von Bewußtsein wieder. So ist Bewußtsein eine Form der Reflexion, die von sozialer Natur ist. Es ist undenkbar ohne die Beherrschung der Sprache.

Zur gleichen Zeit wird die "Sprechfähigkeit", d.h. die Beherrschung der Sprache, bestimmt durch angeborene psychophysiologische Mechanismen, die allen Menschen gemeinsam sind. Die Beziehung zwischen Sprache als sozialem und psychologischem Phänomen ist dynamisch, was sich in gegenseitigen Umformungen zeigt. Die individuelle Sprache ist keine "Einprägung" des objektiven Systems, wie F. de Saussure glaubte, sondern ein Produkt seines aktiven Wiederaufbaus.

Um diese Beziehung zu analysieren, ist es notwendig, den Prozeß der Umformung der objektiven Phänomene der sozialen Sprache in individuelle Phänomene zu untersuchen, und den der Umformung individuell-psychologischer Formationen in Phänomene des sozialen Bewußtseins. Der Prozeß der Beherrschung der Sprache ist wichtig, da die einzige wirkliche Existenz von Sprache nicht nur als Form individuellen Bewußtseins sondern auch als eine Form sozialen Bewußtseins ihre Existenz in den Köpfen wirklicher Individuen ist.

Diese Transformationen sind der Tatsache zuzuschreiben, daß die Gesetze, die die Phänomene beherrschen, sich genauso verändern, wie sie sich verändern, wenn Phänomene, die von einer Wissenschaft untersucht werden, sich in Phänomene verwandeln, die von einer anderen Wissenschaft untersucht werden.

Das Problem, das der vorliegende Artikel behandelt erfreut sich in der heutigen westlichen Linguistik keiner breiten Popularität. Dies ist ganz natürlich, da die "beschreibende Linguistik", die auf die Gedanken von Bloomfield zurückgeht, und alle ihre Abarten sich auf die behavioristische Psychologie gründen, nach der das menschliche Sprachbewußtsein sich nicht wesentlich von dem "Bewußtsein" der Tiere unterscheidet und wie das letztere auf ein System von Reiz und Reaktion eingeschränkt wird. "Für unsere Zwecke nun ist der Mensch ein Tier, teilweise gleich und teilweise verschieden von anderen Tieren, aber einmalig unter den Tieren mit seinem Besitz der Sprache; unser mathematisch-mechanisches Modell beabsichtigt nur dieser einzelnen Einzigartigkeit Rechnung zu tragen." (Hockett, 1955, S.3) es ist augenscheinlich, daß ein solches Herangehen an die Natur der Sprache, was die Existenz besonderer Eigenschaften im menschlichen Bewußtsein verneint, die Betrachtung der Frage des Sozialen und des Individuellen in der Sprache auf die Untersuchung formaler Beziehungen, – Ähnlichkeiten, Unterschiede, verschiedene gegenseitige Einflüsse – zwischen verschiedenen Sprachsystemen beschränkt.

Dieser Stand der Dinge gefällt den amerikanischen Linguisten selbst nicht. So drückte z.B. schon 1953 Weinreich in seiner Rezension des Buches von Carroll "Die Untersuchung der Sprache" die Hoffnung aus, daß "vielleicht mehr von uns Linguisten eines Tages dazu kommen werden, Sprache als eine bedeutsame kommunikative Tätigkeit zu betrachten und nicht nur als die Erzeugung eines Gegenstandes für die formale Analyse" (Weinreich, 1953, S. 279) Gemeinsam mit Weinreich können wir der behavioristischen Interpretation der Natur der Sprache und des menschlichen Bewußtseins nicht zustimmen.

¹ [The social and the individual in language. In: Language and Speech, 2 (1959) 4, S. 193 – 204 . Zum Druck vorbereitet von Georg Rückriem]

Die Funktion der Sprache geht über Kommunikation allein oder sogar Denken allein hinaus. Es zugleich eine Funktion des Verstandes (*prise de conscience*), d.h. die Widerspiegelung der objektiven Realität, die sozusagen durch das Prisma der sozial erworbenen und verallgemeinerten Erfahrung, wie sie durch die Sprache verkörpert wird, gebrochen wird. Die Reflexion der Phänomene der Umwelt im menschlichen Gehirn in der Form des Bewußtseins ist ein Akt der Sprache. Wenn das Kind bereits im frühen Alter damit beginnt, die Sprache zu beherrschen, ruft jedes Phänomen, dem es während des Umgangs mit Erwachsenen begegnet, die Notwendigkeit hervor, dieses Phänomen zu lernen. Wenn das Kind z.B. das Wort "clock" angewendet auf einen Wecker und dann auf eine Turmuhr hört, so bedeutet die Anwendung ein- und desselben Wortes auf zwei Objekte, die sich in ihren sinnlichen Eigenschaften unterscheiden, für das Kind die Notwendigkeit, ähnliche Eigenschaften in den zwei Objekten zu ermitteln und zu lernen. Der Mensch kleidet nicht nur bestimmte Begriffe in Wörter, für ihn sind Wörter vor allem ein Mittel, sozial erlangtes Wissen und Auffassungen zu beherrschen.² Deshalb ist das Bewußtsein eine Form der Widerspiegelung, die von Natur aus sozial ist. Bei einem Menschen, der von der Gesellschaft, von jeglicher Kommunikation mit anderen Leuten isoliert ist, ist es unmöglich. Ohne die Beherrschung der Sprache ist es unvorstellbar. Aber dies ist nicht alles. Sprache ist nicht nur ein soziales Phänomen. Die biologische und psychologische Organisation des Menschen beherbergt eine Anzahl von Möglichkeiten, die die Beherrschung seiner Sprache als sozial geschaffenes Produkt und den Gebrauch der Sprache für kommunikative und ausdrückende Zwecke bestimmen. Wir können uns deshalb Professor Firths Ansichten anschließen, daß die Sprache auf der einen Seite "ein Ergebnis der Erziehung" ist, wenn "traditionelle Systeme oder Sprachgewohnheiten durch soziale Tätigkeit gelernt und beibehalten werden", und daß, auf der anderen Seite, Sprache "eine natürliche Tendenz" ist, so daß "sowohl Natur und Erziehung an Sprache und Persönlichkeit teilhaben und diese ein Ausdruck von beiden sind".³ So ist die Sprache eine Form der Existenz von sozialem speziell menschlichem Bewußtsein. Obwohl sie selbst nicht angeboren ist, wird die "Sprechfähigkeit", d.h. die Beherrschung der Sprache, trotzdem von angeborenen psycho-physiologischen Mechanismen bestimmt, die allen Menschen gemeinsam sind. Ein individuelles Sprachsystem, ein "Idiolekt" ist nicht autark, da die Möglichkeit einer Kommunikation durch die Existenz eines objektiven Sprachsystems bestimmt wird. Gleichzeitig jedoch ist dieses individuelle Sprachsystem kein "Abdruck" des objektiven Systems, wie F. de Saussure glaubte, sondern ein Ergebnis eines aktiven kreativen Aufbaus.

Die Wechselbeziehung zwischen dem Sozialen und dem Individuellen in der Sprache

Lassen Sie uns nun zu unserer Grundfrage zurückkehren – zu der Wechselbeziehung zwischen den sozialen und den individuellen Prinzipien in der Sprache, oder, um genauer zu sein, zu der Sprechfähigkeit. Die Wechselbeziehung zwischen Sprache als einem sozialen Phänomen und Sprache als einem psychologischen Phänomen ist eine dynamische, was sich in gegenseitigen Umformungen dieser Phänomene zeigt.

Um diese Wechselbeziehung zu analysieren, ist es deshalb notwendig, zuerst den tatsächlichen Prozeß der Umformung der objektiven Sprachphänomene in individuelle Phänomene zu untersuchen, und andererseits den Prozeß der Umformung von Phänomenen, die als individuell-psychologische Phänomene auftauchen, in Phänomene des sozialen Bewußtseins zu untersuchen.

² "Man webt Erziehung in die Natur und man tut dies mit dem mächtigsten Zaubermittel, der Sprache." (J.R. Firth, *Papiere zur Linguistik*, 1934-51, London.

³ Firth, 1957, 185-187 ff

Die Gesetze, die diese gegenseitigen Umformungen beherrschen, spiegeln die allgemeinen Gesetze der Entwicklung der Gesellschaft wider, der Individuen, die sie bilden, und des sozialen und individuellen Bewußtseins. Diese Gesetze müssen wir vor allem betrachten.

Im Laufe der ganzen Geschichte hat der Mensch ungeheure geistige Kräfte und Fähigkeiten entwickelt. Die Erfolge, die in der Entwicklung menschlicher Fähigkeiten und Möglichkeiten erreicht wurden, haben beständig zugenommen, indem sie von einer Generation zur anderen weitergegeben wurden. Im Zeitalter der Herrschaft der sozialen Gesetze, d. h. nach dem Erscheinen des Homo Sapiens, wurden diese Fortschritte gefestigt: nicht in der Form von erblichen biologisch fixierten Mechanismen, nicht in der Form von morphologischen Veränderungen, sondern in einer besonderen äußeren Objektform.

Diese neue Form des Erwerbs von phylogenetischer Erfahrung erwies sich beim Menschen als möglich, und zwar weil die menschliche Tätigkeit besonders, im Unterschied zur Tätigkeit von Tieren, von einem produktiven Charakter ist. Einen solchen Charakter hat vor allem die grundlegende Tätigkeit, die Arbeitstätigkeit des Menschen.

Im Prozeß der Produktion wird sowohl die materielle wie auch die geistige Arbeit in ihrem Produkt objektiviert. Der Prozeß der Umwandlung der Arbeit von einer Form der Tätigkeit in eine Form des Seins kann von zwei Standpunkten aus betrachtet werden: Entweder von dem Standpunkt der Quantität des erhaltenen Produkts, d.h. man abstrahiert von dem tatsächlichen Prozeß der Arbeit, so wie es in der Politökonomie geschieht; oder man betrachtet die Sache von dem Standpunkt der entscheidenden Bedeutung der Arbeitstätigkeit und abstrahiert von allen anderen Aspekten und Beziehungen. Die vorher genannte Umwandlung wird uns dann als Prozeß der Verkörperung oder der Objektivierung der menschlichen physischen und geistigen Fähigkeiten in den Produkten ihrer Tätigkeit erscheinen, und die Geschichte der materiellen Kultur wird uns als Prozeß erscheinen, der in einer äußeren Objektform die Erfolge der menschlichen Rasse in der Entwicklung ihrer Fähigkeiten widerspiegelt. Von diesem Gesichtspunkt kann jeder Schritt vorwärts in der Perfektion und Verbesserung z.B. der Produktionsmittel und Werkzeuge als Faktor angesehen werden, der ein bestimmtes Stadium in der Entwicklung der Funktionen, die von der menschlichen Hand ausgeführt werden, ausdrückt und konsolidiert; der Fortschritt in der Kunst kann als ein Ausdruck der ästhetischen Weiterentwicklung der Menschheit angesehen werden, usw.

Es sollte betont werden, daß wir hier an menschliche Geistesfähigkeiten denken. Obwohl der ganze Komplex der Fähigkeiten, die der Mensch im Arbeitsprozeß einsetzt und die im Produkt seiner Arbeit objektiviert werden, unbedingt auch seine physischen Fähigkeiten und Kräfte mit einschließt, dienen die letzteren doch nur dazu, die geistige Seite der Arbeitstätigkeit des Menschen zu realisieren, oder deren psychologischen Inhalt.

Die Anlagen und Fähigkeiten der menschlichen Rasse, die in einer Objektform ausgedrückt werden, gehören zu den speziellen Eigenschaften des Menschen.

Eine Spezies ist nicht nur eine Gruppe von Pflanzen oder Tieren, die gemeinsame biologische Merkmale besitzt. Nach Komarow (1944, S.207) würde es ohne Vererbung keine Spezies geben. Alle Individuen, die einer bestimmten Spezies angehören, gehören genau deshalb dazu, weil sie durch einen Komplex gemeinsamer Charakteristika verbunden sind, die sie von einem gemeinsamen Vorfahren geerbt haben." Die Natur verschiedener Individuen hängt von der Spezies ab, zu der sie gehören und spiegelt den Fortschritt wider, der auf einem bestimmten Stadium der phylogenetischen Entwicklung erreicht wurde. Diese Individuen reproduzieren in ihrer Entwicklung die Charakteristika der ganzen Spezies, die im Laufe der biologischen Evolution erzeugt wurden. Als Repräsentant der Familie Homo Sapiens spiegelt ein Mensch in seinen persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten die Natur der Spezies wider, der er angehört. Aber die Eigenschaften des Menschen, die sich anders als wie bei Tieren, sozial und historisch entwickelt haben, haben sich nicht in der Form von morphologischen, d.h. biologisch festgelegten Veränderungen konsolidiert, sondern in einer besonderen, äußeren

Objektform. Anders gesagt: Die besonderen Eigenschaften des Menschen erscheinen in der Form der sozio-historischen Erfahrung der Menschheit, die in objektiven Phänomenen verkörpert ist.

Tiere passen sich durch ihre Tätigkeit nur an die Umwelt an; sie beherrschen niemals die Errungenschaften der phylogenetischen Entwicklung. Diese Errungenschaften sind bereits beim Tier in seinen natürlichen erblichen Fähigkeiten vorhanden; dem Menschen jedoch erscheinen sie in der Form von objektiven Phänomenen der Umwelt. Um diese Errungenschaften im Laufe seiner ontogenetischen Entwicklung realisieren zu können, muß der Mensch sie unbedingt beherrschen; ein Individuum kann nur wirklich die menschliche Natur als Resultat dieses aktiven Prozesses verkörpern. Menschliche Natur heißen hier all die Eigenschaften und Fähigkeiten, die das Produkt der menschlichen Entwicklung sind. Dies ist nur deshalb möglich, weil menschliche Eigenschaften und Fähigkeiten eine Objektform annehmen.

Auf diesen speziellen Prozeß ist die spirituelle, geistige Entwicklung der menschlichen Individuen zurückzuführen, der Prozeß der Aneignung, der bei Tieren genauso wenig existiert wie der entgegengesetzte Prozeß, die Fähigkeiten in den Produkten der Tätigkeit zu objektivieren. Dank dieses Prozesses der Aneignung reproduziert das Individuum historisch entwickelte Eigenschaften und Fähigkeiten. (Marx, 1844)

Bereits in den sehr frühen Stadien seiner Entwicklung nimmt ein menschliches Individuum die Objektrealität durch seine Beziehungen mit den Leuten seiner Umgebung wahr. Daraus folgend nimmt es die Objektrealität nicht nur in Bezug auf seine materiellen Eigenschaften und biologische Bedeutung wahr, sondern auch als eine Welt von Objekten, deren objektive soziale Bedeutung sich ihm durch die menschliche Tätigkeit enthüllt.

Genau dies bildet die Ausgangsbasis für die Beherrschung der Sprache und des Sprechverkehrs. Die Sprache verallgemeinert die soziohistorische Erfahrung der Menschheit und gibt sie an einzelne Individuen weiter; demzufolge ist sie eine Bedingung, die die Aneignung von soziohistorischer Erfahrung der Menschheit durch die Individuen sichert, und stellt eine Form der Anwesenheit dieser Erfahrung in ihrem Bewußtsein dar.

[???

aller vorhergehenden Generationen "erbt", genauso wie in der Tierwelt jede nachfolgende Generation einer jeweiligen Spezies die biologischen Charakteristika erbt, die im Laufe der Phylogenese erworben wurden. In dieser Beziehung gibt es keinen *grundsätzlichen Unterschied* zwischen Sprache und anderen Produkten der menschlichen Tätigkeit. Wenn wir die Geschichte der materiellen und geistigen Kultur von dem Gesichtspunkt des Prozesses der Objektivierung der historischen Entwicklung der geistigen Fähigkeiten des Menschen betrachten, ist klar, daß die Entwicklung der Phonetik gleicherweise die Evolution der Fähigkeiten zur Artikulation wie das Sprach-Hör-Vermögen einschließt; in ähnlicher Weise spiegelt die Evolution von Vokabular und Grammatik die historische Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten des Menschen wider, |genauso wie z.B. die immer komplizierter werdenden Arbeitswerkzeuge die Entwicklung der psychomotorischen Funktionen der Hand widerspiegeln. Die entscheidende Tatsache hier ist, daß Sprache, wie alle anderen Produkte einer geistigen Kultur, nicht nur in Form von Phänomenen existiert, die sinnlich erfahrbar sind, sondern zur gleichen Zeit eine Widerspiegelung der Realität darstellt.

Die Bedeutung der Beherrschung der Sprache durch das Individuum

Jede Generation und jedes Individuum, das einer bestimmten Generation angehört, eignet sich Sprache an, oder, um einen gebräuchlicheren Terminus zu gebrauchen, beherrscht die Spra-

che. Für das Individuum wird die Sprache ein Werkzeug der Kommunikation, wie auch ein Werkzeug des Denkens und des Erfassens von Wirklichkeit.

Der Mensch beginnt mit der Beherrschung der Sprache in früher Kindheit wobei dieser Prozeß natürlich den Gesetzen der geistigen Entwicklung unterworfen ist, d.h. den psychologischen Gesetzen. Im Laufe der Entwicklung des Individuums wird diese Beherrschung immer vollständiger, aber sie umfaßt nie die ganze Sprache, die objektiv als soziales Phänomen existiert. Die Entwicklung dieser Beherrschung wurde bis jetzt gründlich untersucht und die Gesetze, die sie beherrschen, sind nun gut bekannt. Es genügt zu sagen, daß sie bereits durch die Tatsache der Auswahl gekennzeichnet ist: das bedeutet, daß verschiedene Individuen, Gruppen von Individuen und ganze Generationen von der Sprache nur das und in solchen Grenzen beherrschen, was ihren Bedürfnissen zur Kommunikation entspricht und nicht nur, was die Kommunikation betrifft, sondern auch das Denken, die Erfassung der Wirklichkeit und andere Formen der bewußten Tätigkeit. Daß Individuen, Gruppen von Individuen und Generationen auswählend an die Sprache als sozio-historische Kategorie herangehen, muß besonders betont werden, da dieser Prozeß von einem Wechsel in der Sprache begleitet wird, der in der Form negativ ist: einige ihrer Elemente werden von den folgenden Generationen nicht angenommen, fallen aus dem Gebrauch heraus und hören so auf, Phänomene der wirklichen Sprache zu sein.

Der Prozeß der Beherrschung ist augenscheinlich für die jeweilige Sprache nicht gleichgültig; sie ist zur gleichen Zeit eine Bedingung für die Entwicklung der Sprache in der bereits genannten negativen Form. Wenn wir jedoch berücksichtigen daß jede neue Generation, die eine bestimmte Sprache beherrscht zur gleichen Zeit die Neuschöpfungen annimmt, die in der Sprache der vorhergehenden Generationen auftauchten, können wir sagen, daß der Prozeß der Beherrschung eine Bedingung für die Entwicklung der Sprache im allgemeinen, d.h. in allen ihren Formen ist.

Warum übt der Prozeß der Beherrschung solch einen bestimmten Einfluß auf Sprache aus? Sprache beginnt erst wirklich zu existieren, wenn sie durch konkrete Personen beherrscht wird.

Vor dem Erscheinen von geschriebener Sprache war die einzige Form der Existenz von Sprache ohne Zweifel ihre Existenz in den Köpfen von Individuen.

Es ist wahr, daß, wenn das Produkt der Sprache seinen geschriebenen oder gedruckten Ausdruck findet, es von den sprechenden Individuen getrennt wird; es erscheint in einer Form, die von Kommunikation ausgeschlossen war und ist. Aber sogar diese Form existiert nur als Phänomen der Sprache, wenn sie gelesen d.h. beherrscht wird, wenn sie zu einem psychologischen Phänomen wird. "Was die geschriebene Sprache betrifft, so erweist sich hier die Kommunikation als unterbrochen durch den Zeitraum, der zwischen dem Prozeß des Schreibens und dem Prozeß des Lesens von dem vergeht, was geschrieben wurde. Man kann sagen, daß die Sprechhandlung dann endet, wenn der geschriebene Text gelesen wurde" (Smirnitsky, 1957, 5.11).

Die einzig wirkliche Existenz von Sprache, nicht nur als eine Form des persönlichen Bewußtseins, sondern auch als eine Form sozialen Bewußtseins, ist ihre Existenz in den Köpfen wirklicher Individuen, genauso wie "das menschliche Denken nur als das individuelle Denken vieler Milliarden Menschen in der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft existiert." (Engels, 1934, S.72).

So wird die Existenz und die Entwicklung von Sprache als ein soziales Phänomen unbedingt durch den Prozeß permanenter Umformung der objektiven Phänomene von Sprache in individuelle, psychologische Phänomene bestimmt. In diesem Zusammenhang muß besonders betont werden, daß wir die eigentlichen Sprachphänomene im Auge haben, das heißt die Sprachphänomene als System von Generalisierungen. Genau dieser Prozeß liegt dem Prozeß

zugrunde, bei dem einzelne Individuen die Errungenschaften beherrschen, die sämtliche vorhergehenden Generationen im Lauf der historischen Entwicklung erreicht haben; es ist eine Form ihres "sozialen Erbes". Das spezifische Merkmal, das die Beherrschung der Sprache von anderen Elementen der soziohistorischen Erfahrung der Menschheit unterscheidet, besteht in der Tatsache, daß Sprache ein Mittel zur Kommunikation darstellt, eine Form der Existenz der obengenannten Erfahrung.

Die Beziehung zwischen dem individuell psychologischen und den objektiven sozialen Phänomenen der Sprechfähigkeit

Der Prozeß der Beherrschung von Sprache durch einzelne Individuen und ganze Generationen stellt jedoch nur eine Seite der gegenseitigen Umformungen dar, die wir hier betrachten. Ihre zweite Seite, die aus linguistischer Sicht von besonderer Bedeutung ist, ist der Prozeß der Umformung der Sprachphänomene als individuell-psychologische Phänomene in objektive Phänomene, Phänomene der eigentlichen Sprache. Individuen gebrauchen Sprache nicht nur, wenn sie miteinander verkehren, sondern auch in ihrer gesamten geistigen Tätigkeit. Sprache hat an dem Prozeß der Wahrnehmung Anteil, genauso wie beim Umgang der Menschen miteinander: sie formt die Gedanken des Individuums oder hält sie für das Individuum fest. Sprache trägt außerdem zur Wahrnehmung der emotionalen Erfahrung durch die Art ihrer Bezeichnung bei, zu der Erfassung eines auswendig gelernten Inhaltes in korrespondierenden Wortverbindungen, um den Inhalt im Gedächtnis zu behalten usw.

In dieser Tätigkeit die manchmal im direkten Umgang enthalten ist, und manchmal nicht können die bereits beherrschten Elemente von Sprache sich in gewisser Weise verändern. Wenn solche individuellen Veränderungen in der Folge in den menschlichen Verkehr eintreten, können sie das Material bilden, das einer weiteren Entwicklung von Sprache als soziales Phänomen zugrundeliegt. Wenn sie sich verbreiten, d.h. allgemein gebraucht werden, verwandeln sie sich in Phänomene des sozialen Bewußtseins, in objektive Fakten der Sprache.

Wie von Sapir (1921, S. 165) festgestellt wird, "müssen die signifikanten Veränderungen (in der Sprache) zunächst als individuelle Variationen existieren."

Diese Behauptung, die wiederholt in der Linguistik betont wird, bedarf hier keiner besonderen Analyse. Die folgende Frage ist von größter Wichtigkeit: Was ist für die Umformung von Phänomenen einer Qualität in Phänomene einer anderen, neuen Qualität verantwortlich? Solche Umformung, wie auch die Umformung einer Form der Bewegung von Materie in eine andere, und allgemein ausgedrückt, von Phänomenen, die durch eine Wissenschaft untersucht werden, in Phänomene, die von einer anderen Wissenschaft studiert werden, sind auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Gesetze, die diese Phänomene regieren, sich verändern. Unter diesem Gesichtspunkt muß der Prozeß solcher Umwandlung als das Ergebnis der Unterordnung der jeweiligen Phänomene unter neue Gesetze betrachtet werden. Wenn ein neues Phänomen in einer Sprache auftaucht (ein neues Wort, eine neue Bedeutung eines bereits existierenden Wortes, eine neue grammatikalische Form, usw.) und wenn dieses Phänomen in den menschlichen Verkehr eintritt, hängt seine schließliche Annahme oder Nicht-Annahme von der jeweiligen Sprache davon ab, ob der Großteil der Leute, die diese Sprache sprechen, wirklich eine solche Veränderung braucht. Verschiedene winzige Veränderungen, die in individuellen "Sprachen" stattfinden, sind sozusagen der natürlichen Selektion unterworfen: einige von ihnen gehen in die jeweilige Sprache ein, einige nicht.

Lassen Sie uns nun versuchen, die Gesetze zu erläutern, die diese "natürliche Selektion" von winzigen Veränderungen in der Sprache bestimmen. Mit diesem Ziel vor Augen müssen wir zunächst genau die verschiedenen Ebenen der Phänomene der Sprechfähigkeit bestimmen, die verschiedene Seiten der Abstraktion erfordern.

Von dem Gesichtspunkt des Problems, das wir hier betrachten, ist die soziale Ebene, oder die Ebene des sozialen Bewußtseins von größter Bedeutung. Auf dieser Ebene wirken die Gesetze, die die objektive Realität der Gesellschaft beherrschen, die ihre allgemeinen Bedürfnisse bestimmen und dem jeweiligen Stadium ihrer Entwicklung anpassen. Hier betrachten wir Sprache abstrahiert von ihrer konkreten Form; mit den Worten von Firth (1957, S. 180) "schließt" sie "die linguistischen Tendenzen der allgemeinen menschlichen Fakultät mit ein"; sie wird als eine Funktion der menschlichen Rasse angesehen. Auf dieser Ebene erscheint jedes konkrete Individuum als eines, das über ein bestimmtes menschliches Bewußtsein verfügt, ungeachtet der Form der Sprache, in welcher sich dieses Bewußtsein manifestiert. Ein Indianer aus dem Stamme der Hopi z.B. benennt das Wasser in einem Glas und das Wasser in einem See mit Hilfe zweier verschiedener Wörter; dies hält ihn jedoch nicht davon ab, zu realisieren, daß, wenn das Wasser aus dem Glas in den See geschüttet würde, keine Mischung aus zwei verschiedenen Substanzen stattfinden würde. Die zweite Ebene ist die der eigentlichen Sprache. Auf dieser Ebene operieren die inneren Gesetze der Sprache. Hier wird die Sprache von uns in allen ihren verschiedenen Formen betrachtet; Sprache ist hier eine Tätigkeit der "Sprechgemeinschaft", wobei jedes Individuum hier ein Mitglied dieser Gemeinschaft ist. Schließlich ist die dritte Ebene die individuell-psychologische. Hier tritt, mit anderen Worten, die psycho-physiologische "biophysikalische" Seite der Sprache in den Vordergrund, und die Sprache tritt in das System geistiger Phänomene ein. Auf dieser Ebene erscheint das Individuum als ein konkretes Individuum im vollen Sinne des Wortes, als eine Persönlichkeit, die physiologische und psychologische Eigenschaften besitzt, die der ganzen Menschheit eigen sind, aber die in ihrer Ontogenese gesehen werden, abstrahiert von ihrer sozio-historischen Bedeutung: angesichts dessen könnte man vom "individuellen Sprachsystem" sprechen, darf aber gleichzeitig nicht ihre soziale Bestimmtheit ignorieren. Die "Sprache" von de Saussure erschöpft diesen Aspekt der Sprache keineswegs.⁴

Die erste, höchste Ebene der Abstraktion ist gleichzeitig die grundlegende. Die Gesetze, die auf dieser Ebene in Kraft sind, verkörpern die treibenden Kräfte der Entwicklung der Sprache; diese objektiven Kräfte beherrschen direkt das Leben der Gesellschaft, und indirekt die Entwicklung des sozialen Bewußtseins. Sie allein bestimmen den Fortschritt der Sprache, indem sie auf ihren Inhalt Einfluß ausüben. Aber wie geht dieser Prozeß weiter? Das Sprachsystem hält ein relatives Gleichgewicht. Aber aufgrund der wechselnden objektiven Bedingungen, die das Funktionieren der Sprache beherrschen, d.h. der Veränderungen, die auf der Ebene des Bewußtseins stattfinden, erweist sich das Sprachsystem, das gestern noch erfolgreich der jeweiligen Gesellschaft oder der sozialen Gruppe diente, heute als zu eng: es wird notwendig, es zu verändern, es den neuen Erfordernissen des Ausdrucks anzupassen. Deshalb sein innerer Neuaufbau; wenn das innere Gleichgewicht der Sprache verletzt wird, erholt es sich zu Lasten anderer Elemente des Systems. Auf der anderen Seite findet die durch Gesetze beherrschte

⁴ Es muß bemerkt werden, daß unsere Interpretation der Behauptungen, wie sie von F. de Saussure gemacht wurden, sich etwas von der traditionellen Interpretation unterscheidet und der von J. Firth nahekommt. Für uns scheint 'langue' wie Saussure es sieht, einen sozialen und einen individuellen Charakter zu haben. Einerseits ist es "der soziale Teil der Sprache, außerhalb des Individuums" und andererseits "ein grammatikalisches System, das in jedem Gehirn existiert." Was die Rede, das Sprechen betrifft (parole) so ist sie nur individuell, sie realisiert die geistige Seite der Sprache "das akustische Bild" in de Saussures Terminologie. Andererseits ist die Sprechfähigkeit (langage) mit dem sozialen Aspekt der Sprache verbunden; sie ist ein Komplex der Rede als substrates Material und der Sprache als ein unstoffliches Prinzip, das das Redesubstrat organisiert. "Die Sprache (langue) macht die Einheit der Sprache (parole) aus." Für de Saussure ist Rede vor allem der materielle Aspekt der Sprachfähigkeit, während Sprache sein idealer Aspekt ist. Natürlich trennt man, wenn man die Sprache von der Rede trennt, gleichzeitig das Soziale vom Individuellen", aber die "Rede-Sprache-Beziehung" fällt in keiner Weise mit der Beziehung zwischen Sozialem und Individuellem zusammen, wie allgemein angenommen wird, da die Rede das individuelle Prinzip nur insoweit verkörpert, als sie von der Sprache, gesehen von ihrem psycho-physiologischen Aspekt, organisiert wird; anderenfalls würde sie ihre innere Einheit verlieren. (Zitate aus F. de Saussure, Eine Abhandlung über die allgemeine Linguistik. Paris 1922, 2. Auflage, S. 27 - 31)

Evolution der Sprechorgane, die der ganzen Menschheit eigen ist, und die in bezug auf die prähistorische Ära⁵ dargestellt worden ist, gleichermaßen ihren Ausdruck in der Veränderung des Systems der konkreten Sprache. Sie ruft Prozesse hervor, die gewöhnlich als "spontan" angesehen werden. Praktisch vollzieht sich diese Modifizierung als eine Einbeziehung in das System der Sprache, als eine Objektivierung von individuellen sprachlichen Neubildungen (Neologismen).

Die Gesetze, die auf der sozialen Ebene wirken, sind in bezug auf das Sprachsystem äußere Gesetze. Die inneren Gesetze der Sprache wiederum wurzeln in den Beziehungen, die sich auf der zweiten Ebene ergeben, d.h. auf der Ebene der eigentlichen Sprache, und in den Widersprüchen, die von der zerstörerischen Tätigkeit der höheren Ebene bezogen auf das Sprachsystem resultieren und die unvermeidlich gelöst werden müssen.

So findet die Evolution der Sprache auf allen drei Ebenen statt. Neologismen, die gemäß den Gesetzen der unteren Ebene, d.h. psychologischen Gesetzen, entstehen und wirken, werden in das System der zweiten Ebene mit eingeschlossen und nehmen in Abstimmung mit den auf der jeweiligen Ebene wirkenden Gesetzen einen gewissen Platz in diesem System ein, vorausgesetzt die Gesetze der höheren sozialen Ebene erfordern eine solche Miteinbeziehung.

In diesem Zusammenhang sind einige Behauptungen, die von Scerba vorgetragen wurden, von beträchtlichem Interesse.

Schon 1931 schrieb er: "Die Veränderungen, die in der Sprache stattfinden, zeigen sich in der Sprechfähigkeit. Aber welche Faktoren entscheiden diese Tätigkeit? Auf der einen Seite ein einziges Sprachsystem, das in individuellen Sprechsystemen realisiert wird, auf der anderen Seite der Lebensinhalt der jeweiligen sozialen Gruppe. Alles, was wirklich individuell ist, was nicht aus dem Sprachsystem hervorgeht und nicht in ihm latent vorhanden ist, verschwindet unwiederbringlich, da es auf keine Antwort und sogar auf kein Verständnis trifft. Unter diesen Bedingungen sichert die Einheit des Inhaltes die Einheit der Sprache. Aber jede kleinste Veränderung im Inhalt wird sofort durch eine Veränderung der Sprechfähigkeit der jeweiligen Gruppe widergespiegelt. Sprechfähigkeit, die zugleich als Material für die Sprache dient, spiegelt die Veränderung des Sprachsystems wider." (Scerba, 1956, S. 256). Jede schöpferische Veränderung, die durch ein Individuum in die Sprache eingeführt wird, wird zunächst direkt von den Gesetzen der geistigen Tätigkeit, oder psychologischen Gesetzen bestimmt. Aber wenn die jeweilige Veränderung im menschlichen Umgang realisiert wird und wenn sich die Frage stellt, ob sie sich verbreiten, soziale Bedeutung erlangen wird und sich so in eine objektive Tatsache der Sprache verwandeln wird, dann wird die Lösung dieser Frage von recht verschiedenen und keinesfalls psychologischen Gesetzen abhängen. Sie hängt von objektiven Gesetzen ab, die auf der höheren, sozialen Ebene wirken.

Wir müssen die Behauptung besonders betonen, die die Veränderungen betrifft, die, in der Natur der Gesetze wirkend, sowohl auf dem Gebiet der Sprachphänomene als individuell-psychologische Phänomene als auch auf dem Gebiet dieser Phänomene als objektive soziale Phänomene stattfinden. Wir betonen sie deshalb, weil bis jetzt die Linguistik und die Psychologie dieser Behauptung die gebührende Bedeutung abgesprochen haben. Mehr noch, eine Anzahl von Linguisten haben sie im Prinzip ignoriert.

Wie wir bereits erwähnten, betrachtet Saussure die individuell-psychologische Existenz der Sprache als ein "akustisches Abbild", eine passive Widerspiegelung des Sprachsystems, das objektiv existiert und gegenüber den verschiedenen Individuen vorherrschend ist. Er betrachtet sie nicht als ein Produkt des gleichbleibend aktiven, motivierten und auswählenden Pro-

⁵ Interessante Betrachtungen, die mit dieser Frage zusammenhängen, können in einem sehr seltenen Artikel des großen russischen Linguisten I. A. Baudouin de Courtenay gefunden werden: "Über einen der Aspekte der schrittweisen Vermenschlichung der Sprache auf dem Gebiet der Aussprache in Verbindung mit Anthropologie" (Jahrbuch der russischen anthropologischen Gesellschaft an der Universität Petersburg, Ausgabe I, 1905; außerdem ein besonderer Wiederabdruck) und in seinem Buch "Vermenschlichung der Sprache" (Hamburg 1893).

zesses der Sprachbeherrschung. Das fehlende Verständnis des wahren Wesens der Beziehungen und gegenseitigen Umformungen der Sprachphänomene als individuell-psychologische Phänomene, und als sozial-objektive Phänomene, die Reduzierung der Prozesse, die sich innerhalb der Sprache vollziehen, auf Prozesse, die innerhalb des Systems ablaufen, machten Saussure glauben, daß die Evolution der Sprache vollständig immanent ist.

Der Inhalt der Sprache und der Prozess der Entwicklung

Um eine vollständigere Vorstellung von unserer Interpretation der Sprachentwicklung zu geben, ziehen wir eine Parallele zwischen dem Schicksal der Sprache und dem Schicksal des konkreten Inhalts, den sie trägt. Nehmen wir z. B. wissenschaftliche und technische Überlegungen. Solche Überlegungen können ausgedrückt und einer anderen Person übermittelt werden, und doch bleiben sie ein Gegenstand des individuellen und nicht des sozialen Bewußtseins. Es kann jedoch geschehen, daß sie einen objektiven Einfluß auf das Leben der Gesellschaft ausüben, z. B. auf die Entwicklung der Wissenschaft. Dann wird sie zu einem sozialen Phänomen, d. h. sie erlangt soziale Bedeutung. Ein Gedanke, den ein genialer Erfinder ausdrückt, kann individuell-psychologisch bleiben, wenn es keine objektiven Bedingungen für dessen Anwendung in der Praxis gibt. In solchen Fällen sagt man, dass der Erfinder "seiner Zeit voraus" ist. Der Prozeß der Umwandlung eines Gedankens von einem Gegenstand des individuellen Bewußtseins zu einem des sozialen Bewußtseins ist jedoch nicht mit dem Prozeß der Umwandlung eines Sprachphänomens von einem individuell-psychologischen zu einem sozialen identisch, er verläuft nur analog dazu.

Wenn wir uns mit einem Sprachphänomen befassen, so ergibt sich dieses als ein Ergebnis der Abstraktion der Sprachform von dem Inhalt, den sie übermittelt, Nehmen wir z.B. das Wort "stusevatsa" ("sich in den Hintergrund zurückziehen"), das von F.M. Dostojewski in die russische Sprache eingeführt wurde. Es konnte natürlich nur ausschließlich in Zusammenhang mit einem gewissen konkreten Inhalt erscheinen; jedoch trat es in die Sprache nicht in Übereinstimmung mit seinem ursprünglichen Inhalt, nicht als Zitat von Dostojewski ein, sondern als Form, die die Abstraktion vom konkreten Inhalt kennzeichnete.

Auf der anderen Seite scheint bei der Umformung des Denkens von einer Sache des individuell-psychologischen Bewußtseins zu einer Sache des sozialen Bewußtseins die Form, mit der dies vermittelt wird, gleichgültig zu sein. So verwandelt sich zum Beispiel eine gewisse Idee in eine sozial weitverbreitete Auffassung nicht in einer konkreten Sprachform! sondern davon unabhängig, d.h. abstrahiert von dieser Form. Ein und derselbe Gedanken kann mit gleichem Erfolg in verschiedenen Sprachen ausgedrückt werden und innerhalb ein und derselben Sprache mit verschiedenen Mitteln.

Von unserer Sicht des Problems jedoch ist der erste Prozeß von vorrangiger Bedeutung; es ist der Prozeß der Abstraktion von der Form der Sprache, die Abstraktion der Sprache von dem konkreten Inhalt, der durch sie vermittelt und ausgedrückt wird und dessen Entwicklung schließlich die Entwicklung der Sprachphänomene selbst bestimmt. In der Tat erscheint die Sprache zuallererst als ein Mittel und eine Form, die einen Gedankeninhalt ausdrückt und vermittelt. Daraus folgend kann sie objektiv ihre eigene Logik der Entwicklung annehmen und subjektiv ein Objekt des Denkens werden, ein Objekt der Erkenntnis. Dem Kind erscheint sie zuerst in der Ontogenese aus dem Aspekt ihres Inhalts heraus, und es ist eine gewisse Abstraktion und Generalisierung erforderlich, bis das Kind selbst die Formen der Sprache beherrscht. Zunächst wird diese Verallgemeinerung durch die Entwicklung eines "Sprachsinn" ausgedrückt; später kann sie das Objekt seines Denkens oder seiner Erkenntnis werden.

Der Prozeß der biologischen Veränderbarkeit kann als andere Analogie dienen. Das Vorhandensein biologischer Veränderungen bestimmt noch nicht den Prozeß biologischer Entwick-

lung; dieser Prozeß ist unabdingbar verknüpft mit der Operation der Gesetze der Anpassung, der Gesetze der Auswahl dieser Veränderungen. Die zuletzt genannten stellen nicht den Prozeß der Entwicklung dar, sie sorgen nur für das Material, das von dem vorhergenannten Prozeß benützt wird. Obwohl die Sprache vor allem ein soziales Phänomen ist, wird sie zum psychologischen Phänomen, wenn sie durch das Individuum beherrscht wird. Gerade dieser Prozeß der Beherrschung ist gleichzeitig der Prozeß der Umformung eines objektiven sozialen Phänomens in ein individuell-psychologisches. Auf der anderen Seite rührt jedes Sprachphänomen von der geistigen Tätigkeit konkreter Individuen her und kann ausschließlich innerhalb dieser Tätigkeit auftauchen und existieren. So kann die Sprache zurecht sowohl als ein Phänomen des sozialen Bewußtseins als auch des individuellen Bewußtseins oder als psychologisches Phänomen angesehen werden. Gleichzeitig sollte man nicht vergessen, daß die Entwicklung und das Funktionieren der Sprache bestimmten Gesetzen unterworfen ist, und jeder Versuch, Sprache als abstraktes einstufiges System darzustellen, ist von höchst fragwürdigem Wert.

Wir glauben, daß eine tiefgehende Analyse notwendig ist, um eine vollständigere Vorstellung vom Leben der Sprache als objektivem sozialem System der Phänomene zu erhalten. Diese Analyse muß die winzigen Veränderungen mit einschließen, die stattfinden, wenn die Sprache in den Köpfen der Leute als Form von Phänomenen existiert. Diese Phänomene ergeben sich aus der Beherrschung der sozial geschaffenen und objektiv existierenden Sprachrealität durch einzelne Individuen. Außerdem ist es notwendig, die Bedingungen zu erforschen, unter denen sich diese Veränderungen im menschlichen Umgang verbreiten und objektiviert werden, wobei sie sogenannte "spontane" Veränderungen hervorrufen, d.h. solche, die nicht direkt aus den Systemgesetzen der Sprache erfolgen. Genau diese außerhalb des Systems stehenden Elemente verletzen das System"gleichgewicht" der Sprache und sind der unmittelbare Grund für "Sprachströmungen".

Eine der wichtigsten Aufgaben der Linguistik ist es, die individuellen Sprachsysteme zu studieren, d. h. herauszufinden, wie das sozial bestimmte, soziale System der Sprache sozusagen gebrochen wird und sich in dem Bewußtsein konkreter Individuen⁶ verkörpert.

⁶ [Vgl. dazu auch A.N. Leontiev "Das historische Prinzip der Psychologie", in: "Psychologie in der UdSSR", eine Artikelsammlung, Bd. I, Moskau, 1959.]